

Forschungsberichte

Forschungsstelle Inklusionsforschung (F!F)

⑨

Ulrich Heimlich/ Kathrin Wilfert de Icaza:

Auswertung des Pretests zur Teilstudie „Qualitätsskala zur inklusiven Schulentwicklung (QU!S)“ im „Begleitforschungsprojekt inklusive Schulentwicklung (B!S)“ – ein Zwischenbericht

Juli 2014



Projekt:

„Qualitätsskala zur inklusiven Schulentwicklung (QU!S)“ im „Begleitforschungsprojekte inklusive Schulentwicklung (B!S)“

Kontakt:

Prof. Dr. Ulrich Heimlich/
Dr. Kathrin Wilfert de Icaza
Leopoldstr. 13
80802 München
Tel.: 089/ 2180-5121
FAX: 089/ 2180-3989
e-mail: Ulrich.Heimlich@lmu.de
Internet: www.edu.lmu.de/lbp

Literaturangabe:

HEIMLICH, ULRICH/ WILFERT DE ICAZA, KATHRIN: Auswertung des Pretests zur Teilstudie „Qualitätsskala zur inklusiven Schulentwicklung (QU!S)“ im „Begleitforschungsprojekt inklusive Schulentwicklung (B!S)“ – ein Zwischenbericht. München: Forschungsstelle Inklusionsforschung (F!F) der LMU München, 2014



Ulrich Heimlich/ Kathrin Wilfert de Icaza:

**Auswertung des Pretests zur Teilstudie
„Qualitätsskala zur inklusiven
Schulentwicklung (QU!S)“ im
„Begleitforschungsprojekt inklusive
Schulentwicklung (B!S)“ – ein
Zwischenbericht**

Juli 2014

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
Vorbemerkung.....	4
1. Problemstellung der QU!S-Studie.....	5
2. Untersuchungsvorbereitung.....	6
2.1 Konstruktion der QU!S.....	6
2.2 Experten-Rating zur QU!S.....	6
2.2 QU!S-Training	8
3. Untersuchungsgruppe zum QU!S-Pretest.....	8
4. Durchführung des QU!S-Pretests	
5. Ergebnisse des QU!S-Pretests	10
5.1 Itemanalyse.....	10
5.1.1 Konkordanz (<i>interrater-agreement</i>).....	10
5.1.2 Itemtrennschärfe (GUTTMAN-Skala).....	11
5.1.3 Inhaltliche Korrektur der QU!S-Items	12
5.2 Inklusive Qualität in den Schulen des Pretest.....	12
5.2.1 Quantitative Datenanalyse.....	12
5.2.2 Qualitative Datenanalyse	13
6. Diskussion	13
Literaturverzeichnis.....	14
Anhang	15
Forschungsberichte	18

Vorbemerkung

Um die technische Qualität der „Qualitätsskala zur inklusiven Schulentwicklung (QU!S)“ zu überprüfen, wird im Frühjahr 2014 ein Pretest durchgeführt. Ziel des Pretests ist die Überprüfung der Reliabilität des Instrumentes. Das Gütekriterium der Objektivität ist insofern erfüllt, als im QU!S-Manual der Beurteilungsvorgang und die Auswertungsprozedur im Detail beschrieben werden (vgl. HEIMLICH/ WILFERT DE ICAZA 2014). Die Validität der QU!S ist mit einem Experten-Rating überprüft worden, dessen Ergebnisse vorab dargestellt werden sollen (Kap. 2). Auf der Basis des Schulleiterfragebogens wird sodann die Untersuchungsgruppe genauer gekennzeichnet (Kap. 3). Die Erfahrungen aus der Untersuchungsdurchführung werden kurz in Kap. 4 dargestellt. Die Ergebnisse des Pretests beziehen sich zum Einen auf die Item-Analyse und zum Anderen auf die Beurteilung der inklusiven Qualität in den Schulen des Pretests (Kap. 5). Die Item-Analyse soll schließlich auch Hinweise auf die Konkordanz und die Itemtrennschärfe liefern. Die Diskussion der Ergebnisse erfolgt hier insbesondere unter der Fragestellung, inwieweit sich die QU!S für die Hauptuntersuchung eignet. Der Anhang enthält einen Überblick über die Qualitätsstandards der QU!S und die QU!S-Mosaik in anonymisierter Form, so wie sie als Grundlage für die individuelle Rückmeldung an die Schulen vorgesehen sind.

Wir danken den beteiligten Schulen für die Unterstützung. Außerdem möchten wir uns beim Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (SMBW) für die Genehmigung der Prestudie bedanken (Genehmigungs-Nr.: III.9-5 O 4106/406/16 - Erhebung Teilprojekt B!S: QU!S - Qualitätsskala zur inklusiven Schulentwicklung). Für die vielen Ratschläge bei der Konzeption der Studie und der Datenanalyse möchten wir Markus Bühner, Markus Gebhardt und Thomas Lerche ganz herzlich danken. Ein Dank geht ebenfalls an unsere Studentischen Hilfskräfte, die uns im Pretest mit großem Engagement unterstützt haben: Lena Füglein, Viola Kreis, Johanna Leiner, Jennifer Wimmer, Viktor Böhler. Außerdem danken wir Petra Weidner im Münchener Sekretariat des „Begleitforschungsprojektes inklusive Schulentwicklung (B!S)“ für die unermüdliche Unterstützung bei der administrativen Abwicklung des Pretests und ihre Phantasie bei der graphischen Gestaltung.

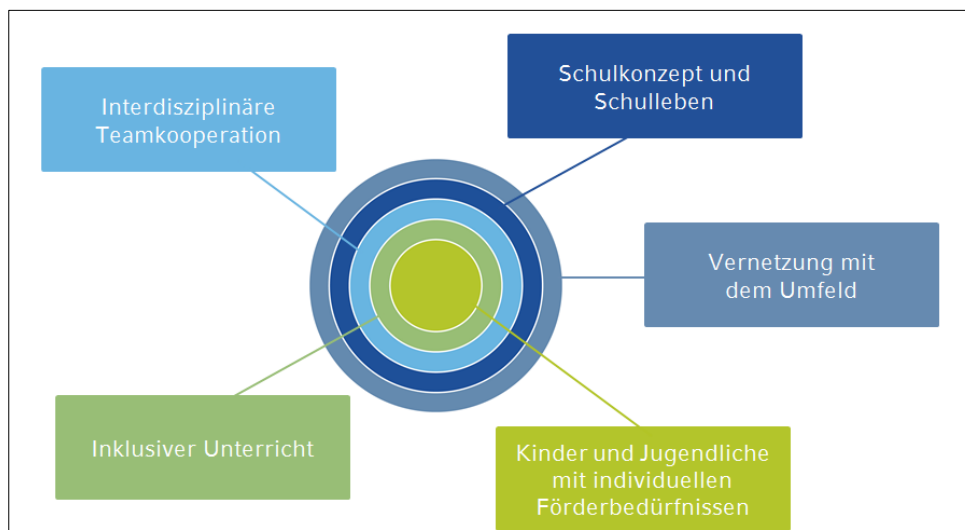
München, im Juli 2014

Prof. Dr. Ulrich Heimlich
Dr. Kathrin Wilfert de Icaza

1. Problemstellung der QU!S-Studie

Die Ausgangshypothese der Teilstudie QU!S im Projekt B!S bezieht sich auf den Zusammenhang von Inklusion und Qualität in Schulen. Inklusive Schulen benötigen eine hohe pädagogische Qualität (vgl. HEIMLICH 2003, 2009; HEIMLICH/ JACOBS 2001; HEIMLICH/ KAHLERT 2012; METZGER/ WEIGL 2010; METZGER/ WEIGL 2012; MITTENDRINE.V. 2012; MOSER 2012; SCHWAB/ GEBHARDT/ EDERER-FICK/ GASTEIGER-KLICPERA 2013; WILHELM/ EGGERTSDÓTTIR/ MARINÓSSON 2006; WOCKEN 2011). Ungeklärt ist bislang in der internationalen Inklusionsforschung die Frage, wie inklusive Qualität gemessen werden kann. In der geplanten Studie soll dazu ein Messinstrument entwickelt und erprobt werden, um empirisch fundierte Aussagen zur inklusiven Qualität in bayerischen Schulen machen zu können. Insgesamt ist bei der QU!S-Studie zu bedenken, dass die Skala an der Nahtstelle zwischen Wissenschaftssystem und Schulsystem entwickelt wird und somit im Spannungsfeld zwischen objektiv-deskriptiven Forschungsinteressen auf der einen Seite und normativ-handlungsorientierten Praxisinteressen auf der anderen Seite steht. Auf der Basis dieser Ausgangshypothese wurde eine Internationale Literaturrecherche zum Thema „Inklusion und Qualität in Schulen“ (Datenbanken: FIS-Bildung, ERIC, PSYCHINFO, PSYINDEX) durchgeführt. Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass eine solche Skala zur Messung inklusiver Qualität in Schulen, die die gängigen Gütekriterien erfüllt, nicht vorliegt. Die Ergebnisse der Literaturrecherche gingen in die Konstruktion der QU!S-Items mit ein. Im Unterschied zum „Index für Inklusion“ (vgl. BOOTH/ AINSCOW 2002) ist in der QU!S auch der Beitrag der sonderpädagogischen Förderung zur inklusiven Schulentwicklung mit einbezogen (vgl. ECKART/ HAEBERLIN/ SAHLI LOZANO/ BLANC 2011; HILLENBRAND/ MELZER/ HAGEN 2013; KRONIG 2007; LÜTJE-KLOSE/ LANGER/ SERKE/ URBAN 2012; PREUSS-LAUSITZ 2005; WEMBER/ PRÄNDL 2009). Von inklusiver Qualität wird dann gesprochen, wenn auf den Ebenen Kinder und Jugendliche, Unterricht, Team, Schulkonzept und externe Vernetzung alle Beteiligten teilhaben und etwas beitragen können (vgl. BENKMANN/ CHILLA/ STAPF 2012; THOMAS/ REHLE 2009; TUGGENER/ JOLLER-GRAF/ METTAUER SZADAY 2011; WERNING/ BAUMERT 2013). Basis dieser Überlegung ist das Mehrebenenmodell inklusiver Schulentwicklung. Vor diesem Hintergrund soll die „Qualitätsskala zur inklusiven Schulentwicklung (QU!S)“ als objektives, valides und reliables Instrument der Inklusionsforschung erarbeitet werden. Grundlage der Entwicklung der QU!S ist der Leitfaden „Profilbildung inklusive Schule“ (vgl. FISCHER, HEIMLICH, KAHLERT, LELGEMANN 2013), der vom Wissenschaftlichen Beirat „Inklusion“ für das bayerische Schulsystem entwickelt worden ist und an alle ca. 6.000 bayerischen Schulen gesendet wurde. Damit ist bereits eine erste Annäherung an die inhaltliche Validität der QU!S erreicht.

Abb. 1: Mehrebenenmodell der inklusiven Schulentwicklung



2. Untersuchungsvorbereitung

2.1 Konstruktion der QU!S

Die Entwurfsfassung der QU!S enthält 5 Schulentwicklungsebenen, für die jeweils 5 Qualitätsstandards formuliert worden sind, denen wiederum 5 Ausprägungsgrade zugeordnet werden. Insgesamt entsteht so eine Qualitätsskala mit 125 Items (s. Anhang). In einem ausführlichen Manual wird die Handhabung und Auswertung der QU!S eingehend erläutert (vgl. HEIMLICH/ WILFERT DE ICAZA 2014). Für die Auswertung liegt ein QU!S-Bewertungsbogen und ein QU!S-Mosaik vor. Damit soll die Durchführungs- und Auswertungsobjektivität sichergestellt werden. Parallel zur Entwurfsfassung der QU!S entsteht ein Schulleiterfragebogen, in dem die Strukturdaten der jeweiligen Schule abgefragt werden. Auf der Basis des Experten-Ratings wird die Erprobungsfassung der QU!S erstellt und den zu untersuchenden Schulen vorab zur Verfügung gestellt.

Die Gesamtplanung der QU!S-Studie geht aus Abb. 2 hervor (vgl. BÜHNER 2010).

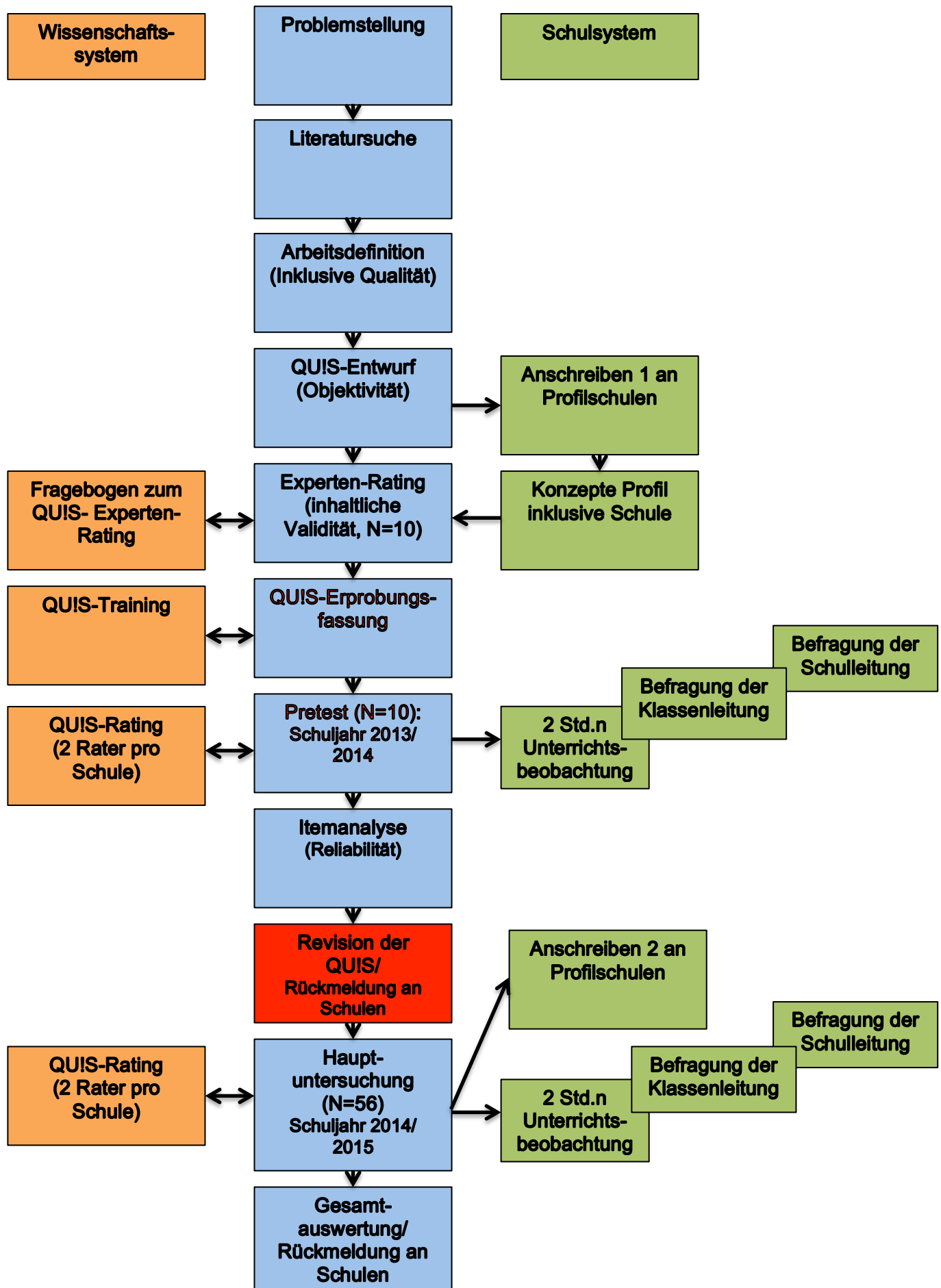
2.2 Ergebnisse des Experten-Ratings zur QU!S

Um die Validität der Items der QU!S einschätzen zu können, wurden die Items 10 internationalen Experten/ -innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz vorgelegt, die über besonders ausgewiesene Erfahrungen in der inklusiven Schulentwicklung verfügen. In einem Beurteilungsbogen sollten die Experten/ -innen einschätzen, inwieweit die Items der QU!S bedeutsam sind für das zugrunde liegende Modell der inklusiven Schulentwicklung. Dies geschah besonders deshalb, weil die Items der QU!S neu konstruiert worden sind. Dabei ist zwar auf den „Leitfaden Profilbildung inklusive Schule“ (FISCHER/ HEIMLICH/ KAHLERT/ LELGEMANN 2013) zurückgegriffen worden. Mit der externen Expertengruppe sollte allerdings dieser Konsens im Wissenschaftlichen Beirat „Inklusion“, der vom Bayerischen Landtag beauftragt worden ist, noch einmal überprüft werden.

Von den 125 Items der QU!S erhielten in diesem Experten-Rating 106 Items eine Zustimmung von 80% , 118 Items eine Zustimmung von 70%. 7 Items lagen unter 70% und 4 Items unter 60%. Kein Item erhielt weniger als 50% Zustimmung. In einem offenen Item wurde im Beurteilungsbogen des Experten-Ratings nach Anregungen und Veränderungsvorschlägen gefragt. Diese bezogen sich insbesondere auf spezifische bayerische oder bundesdeutsche Aspekte der inklusiven Schulentwicklung und hier besonders auf spezifische Begriffe, die in anderen Bundesländern bzw. in Österreich oder der Schweiz so nicht gebräuchlich waren. In einer inhaltlichen Überarbeitung der QU!S-Items wurden diese Vorschläge mit eingearbeitet.

Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass die Validität der QU!S im Sinne der Gültigkeit bezogen auf die Anforderungen der inklusiven Schulentwicklung als gegeben vorausgesetzt werden können.

Abb. 2: Untersuchungsplanung zur QUIS-Studie



2.3 QU!S-Training

Die Beurteiler für das Rating mit Hilfe der QU!S werden in einem dreitägigen Trainingsseminar auf die Handhabung der QU!S vorbereitet. In einem ersten Modul wird die inhaltliche Struktur der QU!S durchgearbeitet, so dass alle Qualitätsstandards und alle Ausprägungsgrade bekannt sind. Außerdem wird die Durchführung und Auswertung laut QU!S-Manual erläutert. Das zweite Modul enthält Hinweise zu Beobachter- und Beurteilerfehlern sowie Grundlagen der Gesprächsführung. Am dritten Tag des QU!S-Trainings werden Beurteilerteams von 2 Beurteilern (Trainer und Teilnehmer) gebildet, die die Anwendung der QU!S in einer Schule (s. Schulen des Pretests) erproben und auswerten. Anschließend wird die Konkordanz überprüft. Erst bei einer Konkordanz von mehr als 80% ist das Training erfolgreich abgeschlossen.

3. Untersuchungsgruppe zum QU!S-Pretest

Zur Prüfung der technischen Qualität der QU!S sind 10 Schulen in Bayern nach dem Zufallsprinzip ausgewählt worden, die bereits seit mehreren Schuljahren Erfahrungen mit der Integration von Schülern/ -innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf gemacht haben, aber nicht das Profil Inklusion beantragt haben. Die Kontaktdaten wurden vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (SMBM) zur Verfügung gestellt. Die Schulen erklärten sich im Vorfeld bereit zur Teilnahme an dem Pretest. Beteiligt sind letztlich 4 Grundschulen (Oberbayern), 4 Mittelschulen (Oberpfalz, Oberbayern, Mittelfranken), 1 Realschule (Niederbayern) und 1 Gymnasium (Unterfranken). Die Hälfte der Schulen liegen in einer Stadt mit 15.000 – 50.000 Einwohnern, zwei in einer Stadt mit bis zu 15.000 Einwohnern und drei in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern. Alle befragten Schulen verfügen über ein Ganztagsangebot.

In der Untersuchungsgruppe der Prestudie waren insgesamt 3645 Schüler/ -innen erfasst, davon 57,3% Jungen (Bayern: 51,09%) und 42,7% Mädchen (Bayern: 48,91%). Das entspricht in etwa dem bayernweiten Anteil im laufenden Schuljahr 2013/ 2014 (vgl. LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK 2013). 2313 Schüler/ -innen ohne Migrationshintergrund stehen 1332 mit Migrationshintergrund gegenüber. Der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund in den Schulen des Pretests übertrifft allerdings mit 36,5% den bayernweiten Anteil (6,92% Schüler/ -innen mit Migrationshintergrund) deutlich. Auch in der Kategorie Migrationshintergrund überwiegen die Jungen mit 52,4%. Insofern ist davon auszugehen, dass die Schulen des Pretests dem Umgang mit Heterogenität bereits in höherem Maße erproben.

Tab. 1: Schüler/ -innen im QU!S-Pretest (n=9)

Migrationshinter-grund Geschlecht	mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund		Gesamt	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Mädchen	634	47,6	921	39,8	1555	42,7
Jungen	698	52,4	1392	60,2	2090	57,3
Gesamt	1332	100,0	2313	100,0	3645	100,0
<i>Bemerkungen:</i>						
1. Eine Schule hat dazu keine Angaben gemacht.						

Von diesen Schülern/ -innen haben 200 einen sonderpädagogischen Förderbedarf. Dieser teilt sich wie folgt auf die Förderschwerpunkte auf.

Tab. 2: Schüler/ -innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im QU!S-Pretest (n=10)

Förderschwerpunkte	Anzahl (Pretest)	Prozent (Pretest)	Prozent (Bayern)	Prozent (Bund)
Gesamtzahl Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen	76	38,0	36,5	42,9
Gesamtzahl Schüler mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung	67	33,5	8,1	15,3
Gesamtzahl Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache	16	8,0	7,7	11,9
Gesamtzahl Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	12	6,0	33,0	17,3
Gesamtzahl Schüler mit dem Förderschwerpunkt Hören	11	5,5	5,9	3,7
Gesamtzahl Schüler mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung	7	3,5	6,9	7,3
Gesamtzahl Schüler mit dem Förderschwerpunkt Autismus	7	3,5	?	?
Gesamtzahl Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sehen	4	2,0	1,9	1,6
Gesamt	200	100,0	100,0	100,0
<i>Bemerkungen:</i> <ol style="list-style-type: none"> 1. Anteile der Schüler/ -innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Bayern im Schuljahr 2012/ 2013 (vgl. LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK 2013, www.statistik.bayern.de/medien/statistik/bildungsoziales/schu_eckdaten_der_amtl_schulstatistik_2012.pdf aufgerufen am 24.5.2014) 2. Anteile der Schüler/ -innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Deutschland im Schuljahr 2012/ 2013 (vgl. SEKRETARIAT DER KONFERENZ DER KULTUSMINISTER: Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 202, Februar 2014) 				

Damit sind in den Schulen der Untersuchungsgruppe alle Förderschwerpunkte präsent. In den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache, Hören und Sehen entspricht der Anteil in etwa den landesweiten Anteilen in Bayern. Schüler/ -innen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung sind lt. Angaben der Schulleitungen in der Untersuchungsgruppe des Pretests deutlich überrepräsentiert (etwa um das Vierfache), während Schüler/ -innen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung deutlich unterrepräsentiert sind (etwa ein Fünftel). Im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung liegt der Anteil im QU!S-Pretest etwa bei der Hälfte des bayernweiten Anteils. Zum Förderschwerpunkt Autismus liegen keine Vergleichsdaten vor. Bei einer unausgelesenen Stichprobe ist diese Verteilung aber erwartungsgemäß. Bei der Interpretation der Daten des Pretests sollte jedoch die eingeschränkte Repräsentativität der Daten berücksichtigt werden. Die deutschlandweiten Daten der KMK sollen hier lediglich die abweichende Verteilung zwischen Bayern und der Bundesebene verdeutlichen.

4. Durchführung des QU!S-Pretests

Beim Einsatz der QU!S in den 10 Schulbesuchen des Pretests ist die grundsätzliche Praktikabilität des Untersuchungsinstruments unter Beweis gestellt worden. Auf der Basis einer zweistündigen Unterrichtshospitation, eines ca. 45-minütigen Gesprächs mit der Klassenleitung und eines ca. 45-minütigen Gesprächs mit der Schulleitung war es möglich,

Beurteilungen zu den Items der QU!S durchzuführen. Die zwei Beurteilerteams, bestehend aus den Leitern der QU!S-Studie und jeweils einer Studentin bzw. einem Studenten haben die Durchführbarkeit der Studie prinzipiell bestätigt. Es ist allerdings auch mit Rücksicht auf die schulischen Zeit- und Arbeitsstrukturen immer wieder zu unterschiedlichen Abläufen gekommen. Sowohl bei den Gesprächen als auch bei den Unterrichtshospitationen haben sich über die Items der QU!S hinaus immer wieder qualitativ hoch bedeutsame Informationen ergeben, so dass für die Hauptuntersuchung entsprechende Protokollbögen vorbereitet worden sind (Gesprächsprotokoll, Unterrichtsprotokoll).

Als problematisch erwies sich allerdings der Schulleiterfragebogen. Die Angaben zu den Lehrkräften waren so widersprüchlich, dass dazu keine Auswertung vorgenommen werden konnte. Die Erhebung der Strukturdaten zur Teilstudie QU!S im Sinne einer Erfassung der Strukturqualität wird deshalb für die Hauptuntersuchung nochmals auf die wesentlichen Items reduziert. Außerdem wird der Schulleiterfragebogen in der Hauptuntersuchung vom jeweiligen Beurteilerteam gemeinsam mit der Schulleitung ausgefüllt.

5. Ergebnisse des QU!S-Pretests

5.1 Item-Analyse zum QU!S-Pretest

Bei der Analyse der Items der QU!S stand die Frage nach der Reliabilität der QU!S im Vordergrund auf der Basis des Pretests mit 10 Schulen aus Bayern, die bereits seit mehreren Jahren Erfahrungen mit der Integration von Schülern/ -innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf gesammelt haben. Es waren alle Schulformen beteiligt: 4 Grundschulen, 4 Mittelschulen, 1 Realschule und 1 Gymnasium. Die Reliabilität der QU!S wurde mit Hilfe der Interbeurteilerübereinstimmung und der Guttman-Skala überprüft. Die Datenanalyse zum Pretest der QU!S wurde mit SPSS 21 durchgeführt.

5.1.1 Konkordanz (*interrater-agreement*)

Die Zuverlässigkeit (Reliabilität) der Beurteilungen im Rahmen der QU!S wird über die Konkordanz (*interrater-agreement*) festgestellt. Konkordanz wird definiert als die Übereinstimmung zwischen Beurteilern (vgl. BENDER u.a. 2007; BORTZ/ DÖRING 2006, S. 162; BORTZ/ LIENERT 2008, S. 310ff.). Die Konkordanz im Pretest zur QU!S wird mit Cohens Kappa-Koeffizienten berechnet (*interrater-agreement* bei 2 Beurteilern/ -innen). Der Kappa-Koeffizient nach COHEN zum Pretest der QU!S beträgt $\kappa_{\text{QU!S}} = 0,942$. Die Konkordanz bezogen auf die QU!S kann im Pretest demzufolge als sehr gut bezeichnet werden. Insofern ist von einem erfolgreichen QU!S-Training auszugehen, in dem die Beurteiler/ -innen vorab entsprechend geschult worden sind. Items, die nicht mit einer Übereinstimmung von mindestens 80% beurteilt worden sind, gehen nicht in die Gesamtbewertung ein.

5.1.2 Itemtrennschärfe (Guttman-Skala)

Zur Analyse der Trennschärfe der Items der QU!S wurde geprüft, inwiefern bei der QU!S eine GUTTMAN-Skala zugrunde gelegt werden kann. Eine GUTTMAN-Skala (bzw. ein Skalogramm) ist so aufgebaut, dass die Ausprägungsgrade der Skala von 0 – 5 ein zugrundeliegendes Modell in wachsendem Maße repräsentieren, bei der QU!S das Mehrebenenmodell der inklusiven Schulentwicklung, wie es im Manual zur QU!S

beschrieben wird. Der Ausprägungsgrad 5 muss also die Ausprägungsgrade 1, 2, 3 und 4 einschließen. Voraussetzung für das Vorliegen einer GUTTMAN-Skala ist der kontinuierliche Anstieg der Zuordnungen in einem Kriterium ohne Auslassungen, in der QUIS also bezogen auf die Ausprägungsgrade des jeweiligen Qualitätsstandards. Auslassungen im kontinuierlichen Anstieg werden als Fehler im Rahmen einer GUTTMAN-Skala gewertet.

Beispiel: Im Qualitätsstandard 1.4 wird das Vorliegen der Ausprägungsgrade 1, 2 und 3 bestätigt. Der Ausprägungsgrad 4 kann nicht bestätigt werden, der Ausprägungsgrad 5 aber schon. Der nicht vorliegende Ausprägungsgrad 4 ist im Rahmen der GUTTMAN-Skala als Fehler zu werten.

Es wird nun im Rahmen der Item-Analyse auf der Basis einer GUTTMAN-Skala vorgeschlagen, dass nur eine bestimmte Fehlerzahl zu tolerieren ist. Die Formel zur Berechnung des Reproduzierbarkeitskoeffizienten (REP) im Rahmen der GUTTMAN-Skala lautet (vgl. BORTZ/ DÖRING 2006, S. 226; BÜHNER 2010, S. 311f.):

$$\text{REP} = 1 - (\text{Zahl der Fehler} \div (\text{Zahl der Items} \times \text{Zahl der Probanden}))$$

Der Wert für REP sollte größer als 0,9 sein. Damit ist eine gewisse Toleranz gegenüber Abweichungen im kontinuierlichen Aufbau der Einschätzungen auf der GUTTMAN-Skala gemeint, die beispielsweise in Abhängigkeit von kulturellen Unterschieden in der Untersuchungsgruppe auftreten können. Im vorliegenden Pretest zur QUIS wird davon ausgegangen, dass sich die Kulturen der Schulen zwischen den Schulformen und den beteiligten Regionen soweit unterscheiden, dass ein einheitliches Untersuchungsinstrument für die Schulen eines ganzen Bundeslandes immer ein bestimmtes Maß an Abweichungen enthalten wird und die Items einer Skala die vielen verschiedenen Schulkulturen auf der Ebene der einzelnen Schulen nicht vollständig repräsentieren können. Beim Pretest zur QUIS sind wir zu folgendem Ergebnis gelangt:

$$\text{REP}_{\text{QUIS}} = 1 - (75 \div (125 \times 10)) = 0,94$$

Das bedeutet, dass wir bereits beim Pretest von einer sehr guten Trennschärfe der Items ausgehen können. Dabei gilt es zu bedenken, dass die GUTTMAN-Skala ein strenges Bewertungskriterium für die Qualität einer Skala beinhaltet. Im Rahmen einer qualitativen Analyse der fehlerhaften Items haben wir weitere Korrekturen vorgenommen, so dass wir erwarten, dass der Wert für den REP_{QUIS} in der Hauptuntersuchung mit ca. 50 Schulen ähnlich gut ausfällt.

5.1.3 Revision der QUIS

Korrekturen sind insbesondere an den Stellen vorgenommen worden, an denen es um die Bedeutung von Fördermaterialien und die Bedeutung der Zeit für Kooperation und Gespräch geht. Bei der Konstruktion der QUIS ist erwartet worden, dass Fördermaterialien für die sonderpädagogische Förderung im Sinne einer Mindestqualität vorhanden sein müssen. Das ist jedoch in vielen Schulen noch nicht der Fall. Insofern wird dieser Aspekt in der revidierten Fassung der QUIS für die Hauptuntersuchung als höhere Qualitätsstufe gewertet. Auch bei den Zeiträumen für Kooperation und Gespräch ergibt sich im Pretest die Rückmeldung, dass dies in Schulen häufig nicht vorausgesetzt werden kann und keine Anrechnungsstunden dafür

zur Verfügung stehen. Auch in diesem Fall wird das Zeitmanagement für Kooperation und Gespräch in der revidierten Fassung der QU!S als höhere Qualitätsstufe gewertet.

5.2 Inklusive Qualität in den Schulen des Pretests

5.2.1 Quantitative Datenanalyse

Bezogen auf die 5 Ebenen der inklusiven Schulentwicklung kommen die Schulen des Pretests im Gesamtüberblick zu folgenden Ergebnissen:

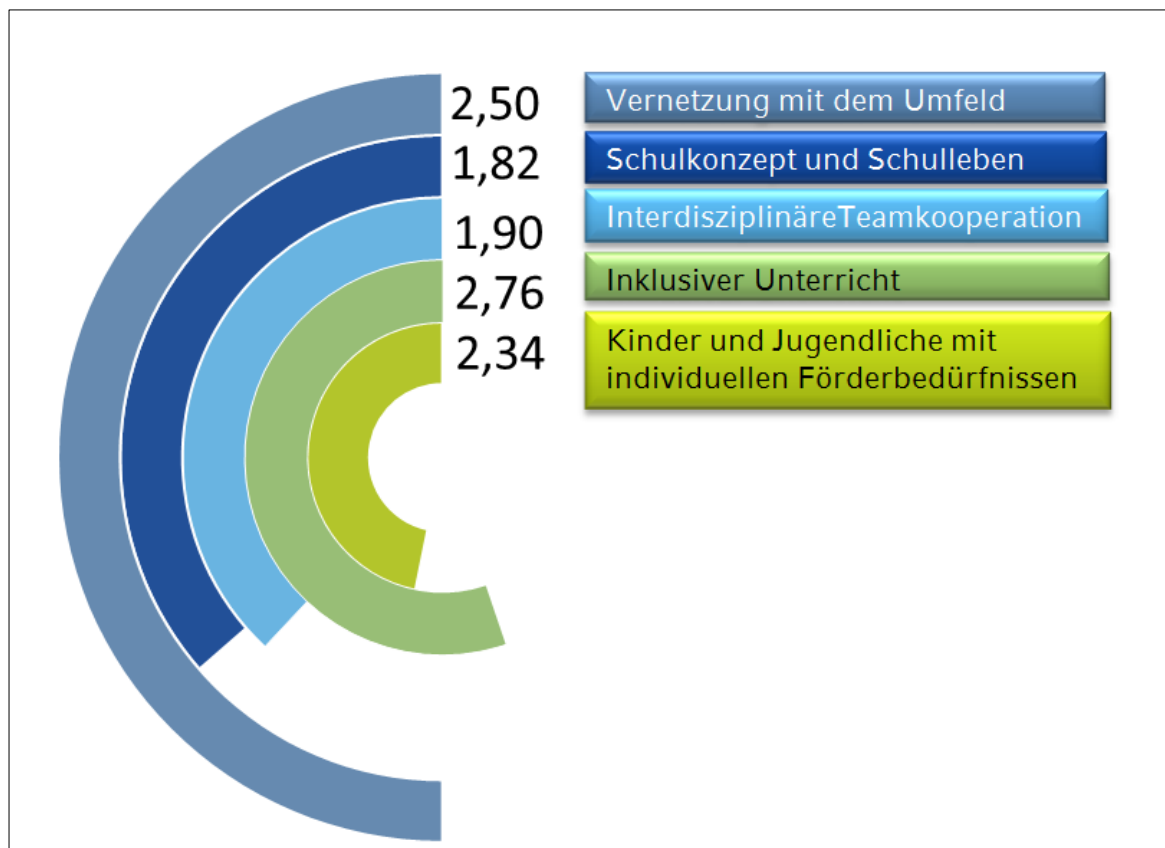
Tab. 4: Inklusive Qualität in den Schulen des Pretests (N=10)

	m	s	Min.	Max.
Qualitätsebene 1	2,34	1,28	0,00	3,80
Qualitätsebene 2	2,76	1,35	1,20	4,80
Qualitätsebene 3	1,90	1,09	0,40	3,60
Qualitätsebene 4	1,82	0,85	0,20	3,40
Qualitätsebene 5	2,50	0,99	1,40	4,60
Bemerkungen: 1. Min. = 0, Max. = 5 2. Qualitätsebene 1 (Kinder und Jugendliche mit individuellen Bedürfnissen), Qualitätsebene 2 (Inklusiver Unterricht), Qualitätsebene 3 (Interdisziplinäre Teams), Qualitätsebene 4 (Schulleben und Schulkonzept), Qualitätsebene 5 (Externe Vernetzung) 3. m=arithmetisches Mittel, s=Standardabweichung, Min.= kleinster Wert, Max. = größter Wert				

Im Sinne der Guttman-Skala sind hier nur die Werte einbezogen worden, die kontinuierlich aufsteigen. Damit liegt durchaus eine strenge Beurteilung vor. Diese ist jedoch vor allem deshalb gerechtfertigt, weil die QU!S-Studie eine gesicherte Datengrundlage für die individuelle Schulberatung und die Lehrerfortbildung zur inklusiven Schulentwicklung liefern soll. Die Konsequenzen aus der Beurteilung mit der QU!S beziehen sich also auf einen Entwicklungs- und Fortbildungsbedarf von Schulen. Letztlich werden damit die Voraussetzungen für Beratungs- und Fortbildungsangebote geschaffen, die auf die einzelne Schule ausgerichtet sind.

Die höchste Qualität erreichen die Schulen des Pretests somit auf der Qualitätsebene 2 (Unterricht). Das wird auch durch den Maximalwert von 4,80 noch einmal bestätigt. Aber auch die Qualitätsebene 5 (Vernetzung) liegt noch in einem Bereich mittlerer Qualität (Maximalwert: 4,60) und ebenso die Qualitätsebene 1 (Kinder und Jugendliche mit individuellen Bedürfnissen) mit einem knapp unter der mittleren Qualität liegenden Wert. Davon weichen deutlich die Qualitätsebene 3 (Team) und die Qualitätsebene 4 (Schulkonzept) ab, die in den Schulen des Pretests noch nicht zu den Entwicklungsschwerpunkten zählen. Mit Standardabweichungen zwischen 0,85 und 1,35 liegt die Streuung in einem tolerierbaren Bereich. Auf den Qualitätsebenen 1 und 2 liegt die Streuung etwas höher, was darauf hindeutet, dass die Situation in den untersuchten Schulen hier deutlicher voneinander abweicht. Die Minimal- und Maximalwerte zeigen überdies, dass keine Eingabefehler vorliegen. Abb. 3 fasst die Mittelwerte der Qualitätsebenen aller 10 Schulen des Pretests noch einmal zusammen:

Abb. 3: Inklusive Qualität in den Schulen des Pretests (N=10)



5.2.2 Qualitative Datenanalyse zum QU!S-Pretest

Für die inhaltliche Datenanalyse des QU!S-Pretests wurde das QU!S-Mosaik für jede einzelne Schule ausgefüllt. Hier sind alle erreichten Ausprägungsgrade der Qualitätsstandards auf allen 5 Qualitätsebenen graphisch aufgeführt (s. anonymisierte Beispiele im Anhang). Außerdem liegt eine ausformulierte Fassung dieser Beurteilungen vor, in der alle erreichten Ausprägungsgrade der Qualitätsstandards schriftlich aufgelistet sind. Die Untersuchungsergebnisse werden den Schulen zusammen mit einem Überblicksposter als Rückmeldung zur Verfügung gestellt.

6. Diskussion

Insgesamt muss bei der Interpretation der Daten berücksichtigt werden, dass die Schulen des Pretests keine Schulen mit dem Profil Inklusion sind (bis auf eine Realschule, die erst kürzlich das Profil Inklusion erhalten hat). Insofern kann gerade im Bereich der

Teamentwicklung und Schulkonzeptentwicklung hier nicht erwartet werden, dass die Schulen des Pretests weitreichende Entwicklungsstände aufweisen. Umso erstaunlicher ist, dass die Schulen des Pretests teilweise sehr positive Entwicklungen im Bereich Unterricht und externe Vernetzung zeigen und teilweise sehr positive Gesamteinschätzungen erhalten haben. Bei einigen der Schulen des Pretests liegt es sogar nahe, dass sie in absehbarer Zeit den Antrag auf das Profil Inklusion stellen, weil sie bereits jetzt auf mehreren Entwicklungsebenen gute Voraussetzungen erfüllen. Insofern ist das Ergebnis des Pretests bezogen auf die inklusive Qualität der beteiligten Schulen sehr ermutigend.

Die Überprüfung der technischen Qualität der QU!S hat schließlich ergeben, dass die erhobenen Kennwerte insgesamt in einem sehr positiven Bereich liegen. Konkordanz im Sinne des Kappa-Koeffizienten nach COHEN und Reproduzierbarkeit gemäß der GUTTMAN-Skala entsprechen den Anforderungen an die Item-Analyse im Rahmen eines Pretests. Mit der QU!S liegt auf der Basis des Pretests somit ein Forschungsinstrument vor, mit dem die inklusive Schulentwicklung in objektiver, valider und reliabler Weise gemessen werden kann. Damit ist eine hervorragende Grundlage für die Durchführung der Hauptuntersuchung geschaffen. Für die Schulformen „Grundschule“ und „Mittelschule“ in Bayern kann von einer guten Praktikabilität der QU!S auf der Basis der 10 durchgeführten Schulbesuche ausgegangen werden. Für die Schulformen „Realschule“ und „Gymnasium“ ist zu erwarten, dass einige Items der QU!S nicht anwendbar sein werden. Auch dies wird den beteiligten weiterführenden Schulen in individueller Weise zurückgemeldet. Insgesamt ist auf der Basis des Pretests davon auszugehen, dass die QU!S prinzipiell für alle Schulformen geeignet ist.

Literaturverzeichnis

- BENDER, RALF u.a.: Der Kappa-Koeffizient. Artikel Nr. 23 der Statistik-Serie in der DMW. In: Deutsche Medizinische Wochenschrift (2007) 132, e65-e68 (URL: <http://rbsd.de/PDF/DMW/DMW-2007-S1-23.pdf>, aufgerufen am 26.05.2014)
- BENKMANN, RAINER/ CHILLA, SOLVEIG/ STAPF, EVELYN (Hrsg.): Inklusive Schule – Einblicke und Ausblicke. Immenhausen bei Kassel: Prolog, 2012
- BOOTH, TONY/ AINSCOW, MEL: Index for Inclusion. Bristol: Center for Studies on Inclusive Education, Revised 2002
- BORTZ, JÜRGEN/ DÖRING, NICOLE: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Heidelberg: Springer, 4. Auflage 2006
- BORTZ, JÜRGEN/ LIENERT, GUSTAV A.: Kurzgefasst Statistik für die Klinische Forschung. Leitfaden für die verteilungsfreie Analyse kleiner Stichproben. Heidelberg: Springer, 3. Auflage 2008
- BÜHNER, MARKUS: Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion. München: Pearson Education, 3. Auflage 2010
- ECKHART, MICHAEL/ HAEBERLIN, URS/ SAHLI LOZANO, CAROLINE/ BLANC, PHILIPPE: Langzeitwirkungen der schulischen Integration. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt, 2011
- FISCHER, ERHARD/ HEIMLICH, ULRICH/ KAHLERT, JOACHIM/ LELGEMANN, REINHARD: Profilbildung inklusive Schule – ein Leitfaden für die Praxis. München: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 2. Auflage 2013
- HEIMLICH, ULRICH: Integrative Pädagogik. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer, 2003
- HEIMLICH, ULRICH: Lernschwierigkeiten. Sonderpädagogische Förderung im Förderschwerpunkt Lernen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2009
- HEIMLICH, ULRICH/ JACOBS, SVEN (Hrsg.): Integrative Schulentwicklung. Das Beispiel der IGS Halle/ S. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2001
- HEIMLICH, ULRICH/ KAHLERT, JOACHIM (Hrsg.): Inklusion in Schule und Unterricht. Wege zur Bildung für alle. Stuttgart: Kohlhammer, 2012
- HEIMLICH, ULRICH/ WILFERT DE ICAZA, KATHRIN: Qualitätsskala zur inklusiven Schulentwicklung (QU!S). Stuttgart: Kohlhammer, 2014 (in Vorbereitung)

- HILLENBRAND, CLEMENS/ MELZER, CONNY/ HAGEN, TOBIAS: Bildung schulischer Fachkräfte für inklusive Bildungssysteme. In: Döbert, Hans/ Weishaupt, Horst (Hrsg.): Inklusive Bildung professionell gestalten. Münster: Waxmann, 2013, S. 33-68
- KRONIG, WINFRIED: Die systematische Zufälligkeit des Bildungserfolgs. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt, 2007
- LANDESAMT FÜR DATENVERARBEITUNG UND STATISTIK: Statistische Berichte (www.statistik.bayern.de/medien/statistik/bildungssoziales/schu_eckdaten_der_amtl_schulstatistik_2012.pdf aufgerufen am 24.5.2014)
- LÜTJE-KLOSE, BIRGIT/ LANGER, MARIE-THERESE/ SERKE, BJÖRN/ URBAN, MELANIE: Inklusion in Bildungsinstitutionen. Eine Herausforderung für die Heil- und Sonderpädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2012
- METZGER, KLAUS/ WEIGL, ERICH (Hrsg.): Inklusion – eine Schule für alle. Berlin: Cornelsen, 2010
- METZGER, KLAUS/ WEIGL, ERICH (Hrsg.): Inklusion – praxisorientiert. Berlin: Cornelsen, 2012
- MITTENDRIN E.V. (Hrsg.): Eine Schule für alle. Inklusion umsetzen in der Sekundarstufe. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr, 2012
- MOSER, VERA: Die inklusive Schule. Standards für die Umsetzung. Stuttgart: Kohlhammer, 2012
- PREUSS-LAUSITZ, ULF (Hrsg.): Verhaltensauffällige Kinder integrieren. Zur Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung. Weinheim u. Basel: Beltz, 2005
- SCHWAB, SUSANNE/ GEBHARDT, MARKUS/ EDERER-FICK, ELFRIEDE N./ GASTEIGER-KLICPERA, BARBARA (Hrsg.): Theorien, Konzepte und Anwendungsfelder der inklusiven Pädagogik. Wien: Fakultas, 2013
- SEKRETARIAT DER KONFERENZ DER KULTUSMINISTER: Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 202, Februar 2014
- THOMA, PIUS/ REHLE, CORNELIA: Inklusive Schule. Leben und Lernen mittendrin. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2009
- TUGGENER, PETER LIENHARD/ JOLLER-GRAF, KLAUS/ METTAUER SZADAY, BELINDA: Rezeptbuch schulische Integration. Auf dem Weg zu einer Schule für alle. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt, 2011
- WEMBER, FRANZ B./ PRÄNDL, STEPHAN (Hrsg.): Standards sonderpädagogischer Förderung. München u. Basel: Reinhardt, 2009
- WERNING, ROLF/ BAUMERT, JÜRGEN: Inklusion entwickeln: Leitideen für Schulentwicklung und Lehrerbildung. In: Schulmanagement Handbuch 146. München: Oldenbourg, 2013, S. 39-55
- WILHELM, MARIANNE/ EGGERTSDÓTTIR, RÓSA/ MARINÓSSON, GRETAR L. (Hrsg.): Inklusive Schulentwicklung. Weinheim u. Basel: Beltz, 2006
- WOCKEN, HANS: Das Haus der inklusiven Schule. Baustellen, Baupläne, Bausteine. Hamburg: Feldhaus, 2011

Anhang

1. Qualitätsstandards der „Qualitätsskala zur inklusiven Schulentwicklung (QU!S)“
2. QU!S-Mosaik für ausgewählte Schulen des Pretest (anonymisiert)

1. Qualitätsstandards in der „Qualitätsskala zur inklusiven Schulentwicklung (QU!S)“

1.	Kinder und Jugendliche mit individuellen Förderbedürfnissen
1.1	Sonderpädagogische Förderschwerpunkte werden in die individuelle Förderung miteinbezogen.
1.2	Die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben einen Förderdiagnostischen Bericht als Grundlage für die individuelle Förderung.
1.3	Die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben einen Förderplan.
1.4	Der Stand der Lernentwicklung der Schüler wird regelmäßig überprüft.
1.5	Die Schüler können im Bedarfsfall individuelle Förderung in Anspruch nehmen.
2.	Inklusiver Unterricht
2.1	Inklusiver Unterricht berücksichtigt die individuellen Zugänge der Schüler zu den Lerninhalten.
2.2	Der Unterricht trägt den unterschiedlichen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schüler angemessen Rechnung.
2.3	Der Unterricht ist für die Schüler klar, verständlich und transparent.
2.4	Inklusiver Unterricht bietet den Schülern einen wohlorganisierten Lern- und Entwicklungsraum.
2.5	Inklusiver Unterricht bemüht sich um ein lernförderliches Klima.
3.	Interdisziplinäre Teamkooperation
3.1	Im Unterricht wird im Team gearbeitet.
3.2	Der Unterricht wird gemeinsam geplant und in Absprache durchgeführt.
3.3	Die Unterrichts- und Erziehungsarbeit wird gemeinsam reflektiert.
3.4	Die pädagogische Arbeit wird so organisiert, dass diese möglichst zeitnah und effektiv zu bewältigen ist.
3.5	Kooperation findet auch über die Grenzen der Klasse hinaus statt.
4	Schulkonzept und Schulleben
4.1	Die Schulleitung eröffnet Möglichkeiten, über die Chancen einer inklusiven Schule zu reflektieren.
4.2	Die Schulleitung ist aktiv an der Entwicklung eines inklusiven Schulkonzepts beteiligt.
4.3	Im Schulleben ist es selbstverständlich, dass die Schüler an den schulischen und außerunterrichtl. Aktivitäten teilnehmen können.
4.4	Die Schule hat das Leitbild der Inklusion in ihrem Schulkonzept verankert.
4.5	Vom Kollegium wird das Thema Inklusion unterstützt.
5	Vernetzung mit dem Umfeld
5.1	Die Schule kooperiert mit den am direkten päd. Prozess Beteiligten, damit den Schülern bestmögliche Lernbedingungen eröffnet werden.
5.2	Die Schule strebt die Entwicklung eines Netzwerkes an, damit den Schülern bestmögliche Lebens- und Entwicklungsbedingungen in der Gesellschaft eröffnet werden.
5.3	Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird als Voraussetzung betrachtet, um die inklusive Schule voranzubringen.
5.4	Das Umfeld wird mit in die inklusive Schulentwicklung einbezogen.
5.5	Die Schule kann auf fachliche Beratung und Begleitung zurückgreifen.






Heimlich/Wilfert de Icaza: QU!S-Mosaik:

Code-Nr.:

--	--	--	--

Beobachter/ Beurteiler:

Erhebungsdatum:


Qualitätsebenen	Ausprägungsgrade					Qualitätsstandards
Qualitätsebene 1: Kinder und Jugendliche mit individuellen Förderbedürfnissen 						1.1 Sonderpädagogische Förderschwerpunkte werden in die individuelle Förderung miteinbezogen.
						1.2 Die Schüler mit spFb haben einen förderdiagnostischen Bericht als Grundlage für die individuelle Förderung.
						1.3 Die Schüler mit spFB haben einen Förderplan.
						1.4 Der Stand der Lernentwicklung der Schüler wird regelmäßig überprüft.
						1.5 Die Schüler können im Bedarfsfall individuelle Förderung in Anspruch nehmen.
Qualitätsebene 2: Inklusiver Unterricht 						2.1 Inklusiver Unterricht berücksichtigt die individuellen Zugänge der Schüler zu den Lerninhalten.
						2.2 Der Unterricht trägt den unterschiedliche Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schüler Rechnung.
						2.3 Der Unterricht ist für die Schüler klar, verständlich und transparent.
						2.4 Inklusiver Unterricht bietet den Schülern einen wohlorganisierten Lern- und Entwicklungsraum.
						2.5 Inklusiver Unterricht bemüht sich um ein lernförderliches Klima.
Qualitätsebene 3: Interdisziplinäre Teamkooperation 						3.1 Im Unterricht wird im Team gearbeitet.
						3.2 Der Unterricht wird gemeinsam geplant und in Absprache durchgeführt.
						3.3 Die Unterrichts- und Erziehungsarbeit wird gemeinsam reflektiert.
						3.4 Die pädagogische Arbeit wird so organisiert, dass diese zeitnah und effektiv zu bewältigen ist.
						3.5 Kooperation findet auch über die Grenzen der Klasse hinaus statt.
Qualitätsebene 4: Schulkonzept und Schulleben 						4.1 Die Schulleitung gibt Möglichkeiten, über Chancen einer inklusiven Schule zu reflektieren.
						4.2 Die Schulleitung ist aktiv an der Entwicklung eines inklusiven Schulkonzepts beteiligt.
						4.3 Im Schulleben ist es selbstverständlich, dass die Schüler erfolgreich an den schulischen und außerschulischen Aktivitäten teilnehmen können.
						4.4 Die Schule hat das Leitbild der Inklusion in ihrem Schulkonzept verankert.
						4.5 Vom Kollegium wird das Thema Inklusion unterstützt.
Qualitätsebene 5: Vernetzung mit dem Umfeld 						5.1 Die Schule kooperiert mit den am direkten Prozess beteiligten, damit den Schülern bestmögliche Lernbedingungen eröffnet werden.
						5.2 Die Schule strebt die Entwicklung eines Netzwerkes an.
						5.3 Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird als Voraussetzung betrachtet, um die inklusive Schulentwicklung voranzubringen.
						5.4 Das Umfeld wird mit in die inklusive Schulentwicklung einbezogen.
						5.5 Die Schule kann auf fachliche Beratung und Begleitung zurückgreifen.

Code-Nr.:

--	--	--	--

Beobachter/ Beurteiler:

Erhebungsdatum:

Qualitätsebenen	Ausprägungsgrade					Qualitätsstandards
Qualitätsebene 1: Kinder und Jugendliche mit individuellen Förderbedürfnissen 						1.1 Sonderpädagogische Förderschwerpunkte werden in die individuelle Förderung miteinbezogen.
						1.2 Die Schüler mit spFb haben einen förderdiagnostischen Bericht als Grundlage für die individuelle Förderung.
						1.3 Die Schüler mit spFB haben einen Förderplan.
						1.4 Der Stand der Lernentwicklung der Schüler wird regelmäßig überprüft.
						1.5 Die Schüler können im Bedarfsfall individuelle Förderung in Anspruch nehmen.
Qualitätsebene 2: Inklusiver Unterricht 						2.1 Inklusiver Unterricht berücksichtigt die individuellen Zugänge der Schüler zu den Lerninhalten.
						2.2 Der Unterricht trägt den unterschiedliche Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schüler Rechnung.
						2.3 Der Unterricht ist für die Schüler klar, verständlich und transparent.
						2.4 Inklusiver Unterricht bietet den Schülern einen wohlorganisierten Lern- und Entwicklungsraum.
						2.5 Inklusiver Unterricht bemüht sich um ein lernförderliches Klima.
Qualitätsebene 3: Interdisziplinäre Teamkooperation 						3.1 Im Unterricht wird im Team gearbeitet.
						3.2 Der Unterricht wird gemeinsam geplant und in Absprache durchgeführt.
						3.3 Die Unterrichts- und Erziehungsarbeit wird gemeinsam reflektiert.
						3.4 Die pädagogische Arbeit wird so organisiert, dass diese zeitnah und effektiv zu bewältigen ist.
						3.5 Kooperation findet auch über die Grenzen der Klasse hinaus statt.
Qualitätsebene 4: Schulkonzept und Schulleben 						4.1 Die Schulleitung gibt Möglichkeiten, über Chancen einer inklusiven Schule zu reflektieren.
						4.2 Die Schulleitung ist aktiv an der Entwicklung eines inklusiven Schulkonzepts beteiligt.
						4.3 Im Schulleben ist es selbstverständlich, dass die Schüler erfolgreich an den schulischen und außerschulischen Aktivitäten teilnehmen können.
						4.4 Die Schule hat das Leitbild der Inklusion in ihrem Schulkonzept verankert.
						4.5 Vom Kollegium wird das Thema Inklusion unterstützt.
Qualitätsebene 5: Vernetzung mit dem Umfeld 						5.1 Die Schule kooperiert mit den am direkten Prozess beteiligten, damit den Schülern bestmögliche Lernbedingungen eröffnet werden.
						5.2 Die Schule strebt die Entwicklung eines Netzwerkes an.
						5.3 Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird als Voraussetzung betrachtet, um die inklusive Schulentwicklung voranzubringen.
						5.4 Das Umfeld wird mit in die inklusive Schulentwicklung einbezogen.
						5.5 Die Schule kann auf fachliche Beratung und Begleitung zurückgreifen.

Forschungsberichte

Nr. 1 (Mai 2002)

Heimlich, Ulrich: Förderung des gemeinsamen Unterrichts durch Mobile Sonderpädagogische Dienste im Förderschwerpunkt Lernen – ein Zwischenbericht

Nr. 2 (August 2003)

Heimlich, Ulrich/ Roebe, Dominik: Mobile Sonderpädagogische Dienste in Bayern – ein Datenreport bis zum Schuljahr 2002/ 2003

Nr. 3 (September 2003)

Heimlich, Ulrich/ Behr, Isabel/ Heinzinger, Daniela: Gemeinsame Erziehung in Kindergärten der Landeshauptstadt München – eine Bestandsaufnahme zum Kindergartenjahr 2002/ 2003. 1. Zwischenbericht

Nr. 4 (August 2004)

Heimlich, Ulrich/ Roebe, Dominik: Mobile Sonderpädagogische Dienste in Bayern – Ergebnisse einer Befragung von Förderschullehrkräften

Nr. 5 (September 2004)

Heimlich, Ulrich/ Behr, Isabel/ Heinzinger, Daniela: Qualität der Gemeinsamen Erziehung in Kindergärten der Landeshauptstadt München – Untersuchungsergebnisse aus dem Kindergartenjahr 2003/ 2004. 2. Zwischenbericht

Nr. 6 (Januar 2005)

Heimlich, Ulrich/ Behr, Isabel (Hrsg.): Qualitätsstandards für die Integrationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen – Abschlussbericht

Nr. 7 (Dezember 2006)

Heimlich, Ulrich/ Behr, Isabel: Qualitätsstandards in integrativen Kinderkrippen der Landeshauptstadt München – eine Bestandsaufnahme zum Kinderkrippenjahr 2005/ 2006. Zwischenbericht

Nr. 8 (April 2007)

Heimlich, Ulrich/ Behr, Isabel: Qualitätsstandards in integrativen Kinderkrippen der Landeshauptstadt München – Ergebnisse der Begleitforschung (Abschlussbericht)

Nr. 9 (Juni 2014)

Heimlich, Ulrich/ Wilfert de Icaza, Kathrin: Auswertung des Pretests zur Teilstudie „Qualitätsskala zur inklusiven Schulentwicklung (QU!S)“ im „Begleitforschungsprojekt inklusive Schulentwicklung (B!S)“ – ein Zwischenbericht